Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition Breslauerstraße 22 angenommen.

Nr. 25. Mittwoch, den 26. März 1913. 9. Jahrgang.

Einheimisches und Provinzielles.

Theater. Vor ausverkauftem Hause und unter lebhaftem Beifall der Erschienenen gab Lempke's Theater-Ensemble am Sonntag das letzte Gastspiel. Dem Ernste des 1. Feiertages entsprechend wurde ein tragisches Schauspiel gegeben, Friedrich Gerstäckers „Der Wilderer." Gerstäcker, ein bedeutender Reiseschriftsteller, gestorben 1872 zu Braunschweig, wußte seine zahlreichen Abenteuer in Nordamerika mit großem Erfolg lebendig und anschaulich in Romanen und Erzählungen zu schildern; doch verloren seine Werke, die oft eine ungläubige Tendenz verraten, durch seine systematische Vielschreiberei sehr an Wert. Im „Wilderer" weiß er die Leidenschaften scharf zu zeichnen, hat es aber nicht verstanden, das Stück zu einem befriedigenden Abschluß zu führen, indem er den „Wilderer," der sich wohl endlich zu Reue und Selbstanklage durchringt, durch Selbstmord enden läßt. Hätte sich der Autor auf gläubigen Boden gestellt, so mußte er den Selbstankläger auch die verdiente Strafe tragen lassen. — Die Darstellung durch unsere Gäste war wieder recht lobenswert. Obwohl die Rollenbesetzung nicht ganz einwandsfrei genannt werden kann — wir denken an die Rollen: Waldläufer, Bauernbursche und Gendarm — so haben doch die Vertreter der Hauptrollen, Herr Fuhrmann als Wilderer, Frau Klara Lempke als Försterstochter, Herr Hagendorf als Förster und Herr Alexander als Kreiser glänzende Leistungen ihrer Kunst gegeben, so daß das ganze Schauspiel einen tiefen Eindruck hinterließ und den größten Beifall auslöste. Unsern verehrten Gästen rufen wir zum Abschiede zu: „Auf Wiedersehen!"

„Bunter Abend." Wie im Inseratenteil der heutigen Nummer bekannt gegeben wird, veranstaltet der Männer-Gesang-Verein „Eintracht," Hundsfeld—Sacrau im Etablissement „Blauer Hirsch" in Hundsfeld am Sonnabend, den 29. März cr. einen „Bunten Abend". Das Programm ist reichhaltig und enthält außer gesanglichen Piecen noch einige kurze Theaterstücke. Der Abend verspricht recht amüsant zu werden. Nach der Vorstellung findet ein Tanzkränzchen statt. Die General-Probe ist bereits am Donnerstag, den 27. März, abends 8 Uhr im Saale des Herrn Menzel. Näheres siehe im Inserat der vorliegenden Nummer.

Der erste Schultag. Ostern ist vorbei, der Schuleintritt naht und die kleinen Rekruten bereiten sich schon jetzt fleißig darauf vor. Sie haben mit Mutters Hilfe Haar- und Grundstriche schreiben gelernt, üben sich im Zählen und eitel Freude herrscht, wenn so ein kleiner A-B-C Schütze gar schon bis hundert zählen kann oder wenn sein Mündchen richtig und ohne Gestotter einen Vers zu sprechen vermag. Die Mutter ist stolz und freut sich selbst auch über ihre Unterrichtserfolge. Weiß sie doch sehr wohl, wie viel Mühe, wieviel Langmut und Geduld es gekostet hat, bis ihr Liebling „es konnte." — Nun denkt der praktische Schulmann über solche Vorkenntnisse allerdings etwas anders. Nach seiner Meinung ist es richtiger, wenn die Kleinen vor Beginn der Schulzeit möglichst nur dem freien, ungebundenen Spiel folgen und zum unbedingten Gehorsam erzogen werden. — Nicht ohne reifliche Ueberlegung ist der Termin des Schuleintritts so weit als möglich hinausgerückt worden. Ehe das Lernen und der Schulzwang beginnt, soll das Kind Zeit haben, Körper und Geist zu kräftigen, damit nicht der Geist sich auf Kosten des Körpers entwickelt. Die praktische Erfahrung hat immer wieder bewiesen, daß ein Kind, das vor dem Schuleintritt noch garnichts gelernt hat, mit viel größerem Eifer den Ausführungen des Lehrers folgt, als eins, welches vermeint, dies alles schon zu können. Ja, der Unterricht wird ihm wohl gar langweilig, und das Interesse stumpft ab. Weiter muß auch in Betracht gezogen werden, daß wir heute eine Unterrichtsmethode haben, die im ersten Schulhalbjahr hauptsächlich auf Anschauung, Nachbildung, auf geistiger Verarbeitung des Gesehenen beruht. Das Kind wird also seine zu Hause mühsam eingedrillten Bruchstücke kaum so verwerten können, daß es selber Freude daran hat. Darum sollten die Mütter sich damit begnügen, ihren kleinen Liebling frisch, fröhlich und frei tummeln zu lassen, ihn körperlich gesund zu erhalten. Dann wird er sich des ersten Schultages gern und oft erinnern.

Aus dem Deutschen Kriegerbunde. Zum siebenten Male sind nach Allerhöchster Genehmigung aus der Kaiser Wilhelm- und Kaiserin Auguste-Viktoria-Spende einer Reihe von Zöglingen der Krieger-Waisenhäuser die Mittel zu einer ihren Neigungen und ihrer Begabung entsprechenden Ausbildung gewährt worden. Aus den Zinsen der zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares von den Kameraden des Deutschen Kriegerbundes gesammelten Spende erhielten in diesem Jahre 23 Zöglinge (18 Knaben, 5 Mädchen) Beihilfen von zusammen 8445 Mark, und zwar 12 zur Ausbildung als Lehrer, 1 für den Dienst der inneren Mission, 2 als Kaufmann, 1 als Bureaubeamter, 1 zum Besuche einer Baugewerkschule, 1 als landwirtschaftlicher Beamter, 4 als Lehrerinnen und 1 als Telephonistin.

Bei der Prämierung gekörter Bullen erhielten folgende Preise:

August Nöldner, Bartkerei, für Landrasse	45	Mk.
Heinrich, Buchwald, für Oldenburger R.	45	„
Joseph Liehr, Sadewitz, für ostfriesische „	45	„
Max Bluschke, Wildschütz, für Landrasse	40	„
Alois Becker, Langewiese, für ostfriesische „	35	„
Karl Kiock, Ober-Mühlatschütz, für schlesisches Landvieh	35	„
Bienek, Kraschen, für Oldenburger R.	35	„
Scupin, Kronendorf, „ „ „	35	„
Kalkbrenner, Dammer, für „ „	35	„
Adolf Lode, Groß-Weigelsdorf, für Landrasse	35	„
Prasse, Hundsfeld, für Oldenburger Kreuzung	30	„
Brutschek, Kunersdorf, für Landrasse	30	„
Wagner, Klein-Oels, „ „	30	„
J. Kirchhof, Bogschütz, für Oldenburger R.	30	„
Gustav Katterwe, Groß-Graben, für Landrasse	30	„
Otto Dabisch, Bogschütz, für Oldenburger R.	30	„
Karl Wohle, Nieder-Schönau, f. „ „	30	„
Karl Stolper, Galbitz, für „ „	30	„
Karl Liehr, Sadewitz, „ „ „	30	„
Schmidt, Ober-Schmollen, für „ „	30	„
Paul Kühn, Langenhof, für schles. Landvieh	30	„
Heinze, Bohrau, für Oldenburger Rasse	20	„
Robert Ziegert, Döberle, für Landrasse	20	„

Pietrusky, Klein-Peterwitz, für schwarzb. Niederungsrasse 1 silberne Staatsmedaille; Kruber, Bernstadt, für Oldenburger Rasse 1 bronzene Staatsmedaille; Schlabitz, Dominium Spahlitz, für Oldenburger Rasse 1 silberne Kammermedaille; Eduard Herbst, Nieder-Alt-Ellguth, für Oldenburger Rasse 1 bronzene Kammermedaille.

Herren-, Damen- und : Kinder-Strohhüte :

in großer Auswahl zu den solidesten Preisen, sowie ein Posten

Kinderstoffkleidchen

vorrätig.

Auch werden Hüte garniert.

Anna Apelt
Inh.: Marta Hübner
Hundsfeld, Ring 11.

Im Moorgarten.

Roman von Luise Roth.

(Fortsetzung.)

„Er ist auf dem Anstand," beeilte sich Leo von Tondern zu sagen.

„Hans Jochen" . . . Ruth hatte sich bei dem Namen leicht verfärbt. Eine jähe Angst, ihn zu sehen, befiel sie.

Da fühlte sie Onkel Jochens Hand auf der ihrigen — die Beklemmung war wie weggeweht.

Franz trug die Neuigkeit hinunter in die Küche. „Verlobt sind sie, der junge Herr Wolf und Baroneß Ruth." Die Hände in den Hosentaschen pflanzte er sich vor Babettchen auf.

„Wolf und Ruth," wiederholte sie familiär. „Was Sie da snaken, Franz, Sie sind wohl ganz unklug;" erschrocken setzte sie sich auf den zunächst stehenden Stuhl.

„Nee, Mamsell, det weeß ick besser wie Sie," Franz berlinerte gern ein bißchen. „Der Herr Amtsrat hat's gesagt, und der Herr Wolf hat ihr jeküßt."

„Er hat mir auch jeküßt," rief Mine, das kecke blonde Küchenmädchen.

„Halt dien Snut, dumme Deern," verwies Babettchen streng. „Nein, das ist doch rein konträr gegangen."

„Wieso denn? Weshalb denn? Mamsell, Ihnen braucht die Herrschaft bei ihre Verlobungen nicht um Rat zu fragen. Ick habe det längst kommen sehen. Wo Baroneß Ruth stand, stand ooch der Herr Wolf." Franz sah herablassend auf Babettchen.

Die saß noch immer wie geknickt. „Richtig ist das nicht," murmelte sie.

„Nee, richtig is das nich," echote es im tiefen Baß aus einem Winkel der Küche. Roßner, Hans Jochens Bursche, war es. Er putzte Messer und nahm nie viel an den Unterhaltungen der Dienstboten teil.

Das Frühstück wurde heute länger als sonst ausgedehnt, die Unterhaltung war lebhaft.

Nur Leo von Tondern war still. Zum ersten Male neidete er den Täubners die Millionen. Er selbst besaß nichts als seine Leutnantsgage und einen mageren Zuschuß — frei nach dem Herzen wählen wie die Täubners konnte er nicht. Da fiel sein Blick auf Hans Jochens leeren Platz. „Armer Kerl," dachte er unwillkürlich.

Leo von Tondern hielt es für seine kameradschaftliche Pflicht, Hans Jochen unter vier Augen von Wolfs Verlobung in Kenntnis zu setzen.

Im Vorsaal trat ihm der Erwartete mit dem Gewehr auf dem Rücken entgegen.

„Ist das Frühstück noch nicht beendet?" fragte er verwundert. Es war ihm keine angenehme Perspektive, mit seinem Hoffen und Bangen in einem großen Kreis weilen zu müssen.

„Der Morgen hat uns bereits eine Überraschung gebracht, lieber Täubner."

Hans Jochen horchte auf, Tondern sah niedergeschlagen aus, dazu das fröhliche Lachen im Speisezimmer.

Warum wurde Hans Jochens braunes Gesicht plötzlich fahl?

„Nun, was ist es?" fragte er kurz und schroff.

„Wolf hat sich mit seiner Kousine Ruth verlobt."

Hans Jochen zuckte zusammen, als habe ihn ein Schlag getroffen, die Sprache versagte ihm, dann fuhr er empor: „Mensch, das ist nicht wahr — ist nicht möglich," schrie er laut auf und faßte den Kameraden heftig am Arm.

„Um Gotteswillen, Täubner, schreien Sie nicht so, man hört Sie drinnen."

Tondern war erschrocken von dem elementaren Gemütsausbruch und versuchte, den Freund fortzuziehen, der hörte nicht.

„Ruth hat meinen Brief nicht erhalten, sonst könnte es nicht möglich sein . . . „Roßner!" rief er laut in das Souterrain hinunter.

Im nächsten Augenblick stand der Bursche vor ihm — er mußte die Treppe hinaufgeflogen sein.

„Herr Oberleutnant?"

„Hast du den Brief an Baroneß Ruth abgegeben?"

„Zu Befehl, ja. Ich habe ihn in Baroneß ihr Zimmer gelegt, wie der Herr Oberleutnant befohlen."

„Der Brief wird zu spät in ihre Hände gelangt sein," murmelte Hans Jochen. „Sieh nach, ob er noch auf dem Schreibtisch liegt," befahl er.

Der Bursche sprang davon.

„Täubner, sind Sie denn des Kuckucks! Begehen Sie doch keine Unüberlegtheiten," sagte Tondern in heller Verzweiflung.

„Lassen Sie mich, ich muß Gewißheit haben."

Roßner kehrte zurück. „Der Brief ist fort. Ich weiß auch, daß Baroneß vorhin in ihrem Zimmer gewesen sind."

„Es ist gut."

Der Bursche machte kehrt.

„So hat sie selbst entschieden," schwer lehnte Hans Jochen an der Wand — er war wie zerbrochen.

Tondern legte den Arm um seine Schultern. „Kommen Sie, Täubner, niemand darf Sie in diesem Zustand sehen. Gehen Sie hinaus in den Wald. Ich werde nachher veranlassen, daß Sie telegraphisch nach Berlin zurückgerufen werden und noch heute abreisen müssen."

Der Königsmord in Saloniki.

Nach der amtlichen Darstellung, die die griechische Regierung von der Ermordung des Königs Georg I. gibt, ist das Verbrechen jetzt völlig aufgeklärt. Der Täter ist ein Grieche, der lange im Ausland gelebt hat und sich zum Anarchismus bekennt. Im übrigen verweigert der Mörder, der den Eindruck eines Geistesgestörten macht, jede Auskunft. Augenzeugen des Attentats berichten noch folgende Einzelheiten: Der Mörder hielt sich an der Ecke beim Polizeikommissariat verborgen. Der König kehrte in bester Laune von seinem Spaziergang zurück und ging auf den Palast zu. Als er die Straße überschritt, schoß der Attentäter auf zwei Schritt Entfernung aus seinem Revolver auf ihn.

Beim ersten Schuß wollte Flügeladjutant Oberst Frangulis seinen Revolver ziehen; sofort richtete der Mörder die Waffe gegen ihn, aber sie versagte. Die beiden kretischen Gendarmen, die dem Könige folgten, stürzten sich auf den Mörder, der jetzt keinen Widerstand mehr leistete. Soldaten kamen den Gendarmen zu Hilfe. Als der Mörder festgenommen war, wandte sich der Adjutant nach dem König um, den er unverletzt glaubte, aber der König war halbbewußtlos zu Boden gefallen und mußte in einen Krämerladen gebracht werden; er konnte kein Wort mehr sprechen. Soldaten trugen ihn zum Hospital, wo er indessen bei der Einlieferung starb.

Entgegen andern Nachrichten, die besagen, daß die Ruhe in Saloniki nicht gestört wurde, melden bulgarische Blätter, daß eine bulgaren- und türkenfeindliche Bewegung ausbrach. Es kam zu wilden Straßenszenen, in deren Verlauf 13 Türken und Juden getötet oder mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Nur den strengen Maßnahmen des Stadtkommandanten ist es zu danken, daß schlimmeres Unheil verhütet wurde.

Wie in Diplomatenkreisen verlautet, wird durch den Tod König Georgs ein schon in allernächster Zeit sich bemerkbar machender Umschwung im Verhältnis Griechenlands zu den Balkanstaaten eintreten. In den letzten Wochen bereits neigte der tote König der Meinung seines ersten Ratgebers Venizelos und der des Thronfolgers, dessen Ernennung zum Mitregenten ja bekanntlich vom König geplant war, mehr und mehr zu, daß der Balkanbund in seiner jetzigen Form auch während des sich etwa noch hinausziehenden Krieges auf einer Grundlage ruhe, die der Festigung in irgend einer Form bedürfe.

Man darf demgemäß annehmen, daß König Konstantin einen engeren Anschluß an Serbien und eine möglichst schnelle Loslösung von Bulgaren durchzusetzen suchen wird. Es ist bei der inneren Lage Griechenlands auch wahrscheinlich, daß sich die Stimmen, die nach Frieden rufen und mit dem griechischen Waffenerfolge voll zufrieden sind, demnächst mehren werden, auch wenn dieser oder jener Hoffnung Griechenlands damit nicht gedient ist. Jedenfalls darf man bei Behandlung dieser Frage die Beziehungen zwischen Berlin und Athen nicht übersehen. Hierbei ist es nun völlig verkehrt, aus kaiserlichen Glückwunschtelegrammen die Meinung abzuleiten, daß man von Berlin aus nicht in Athen deutlich zu verstehen gegeben habe, daß man zum Zwecke allgemeiner Entspannung in Europa nichts sehnlicher als eine Beendigung des Balkankrieges erhoffe. Daß der neue König nach seinen Waffenerfolgen sein Volk auch beim Friedensschluß hinter sich haben wird, ist seit dem Augenblick gewiß, in dem die griechischen Zeitungen die Spannung zwischen Griechen und Bulgaren in den besetzten Ländern nicht mehr ableugnen wollten und konnten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird in den nächsten Tagen nach Ahlbeck reisen, um dort die Neuanlagen des unter Leitung von Fräulein Kirschner, der Tochter des verstorbenen Berliner Oberbürgermeisters, stehenden Kinderheims zu besichtigen.

* Die Meldung verschiedener Blätter, daß die einmalige Vermögensabgabe auf drei Fünftel Prozent veranschlagt worden sei, entspricht nach halbamtlichen Erklärungen nicht den Tatsachen. Es ist in Bundesratskreisen ein bestimmter Prozentsatz überhaupt noch nicht erwogen worden.

* Eine Vorlage über die Gewährung von Diäten an Schöffen und Geschworene wird zurzeit in dem zuständigen Bundesratsausschuß beraten und in nächster Zeit dem Bundesrat zur Beschlußfassung vorgelegt werden, sodaß der Entwurf voraussichtlich demnächst dem Reichstage zugehen kann. — Bei der Gewährung der Diäten für Schöffen und Geschworene dürfte es sich um Tagessätze in der Höhe von drei beziehungsweise fünf Mark handeln, und außerdem würden gegebenenfalls noch Diäten für das Nachtquartier zu berechnen sein. Die anfänglichen Bedenken finanzieller Natur, die seitens Preußens gegen die Vorlage geltend gemacht wurden, sind geschwunden. Die Kosten, die dem preußischen Staate nach Annahme der vorliegenden Vorschläge entstehen würden, sind auf etwa 1 Million Mark pro Jahr zu berechnen.

* Die Reichsbehörden sind zur Zeit damit beschäftigt, eine Aufstellung darüber zu machen, welche Mehraufwendungen entstehen würden, wenn die Ruhegehälter, Witwen- und Waisengelder der vor der Besoldungsreform von 1909 in den Ruhestand versetzten oder gestorbenen Reichsbeamten (Altpensionäre) und ihrer Hinterbliebenen nach den neuen, durch die Besoldungsreform bestimmten höheren Sätzen berechnet und gezahlt würden. — Dies entspricht einem Wunsch der Altpensionäre, dem auch der Reichstag durch einen entsprechenden Beschluß Folge gegeben hat. Die Berechnungen dürften bald fertiggestellt sein. Es wäre zu wünschen, daß mit Rücksicht auf die andauernde drückende Teuerungszeit die Bitten der Altpensionäre bald Verwirklichung fänden.

* Das Gesetz vom Juli 1912 betr. die arbeitsscheuen und säumigen Nährpflichtigen wird jetzt von den Gemeindeverwaltungen in Preußen vielfach in Anwendung gebracht, teilweise mit recht gutem Erfolge. Stadt- und Kreisausschüsse verurteilen die gesetzlich zum Unterhalt Verpflichteten, die sich dieser Pflicht böswillig entziehen, ohne weiteres in ein Arbeitshaus. Diese Maßnahme hat insofern erzieherisch gewirkt, als diese Arbeitshäusler nach ihrer Entlassung sich meist liebevoll der Unterhaltungsbedürftigen, für die sie zu sorgen haben, annehmen.

Österreich-Ungarn.

* Nachdem aus dem österreichischen Kriegshafen Pola ein starkes Geschwader nach der Adriaküste ausgelaufen ist, hat nun auch die italienische Marineverwaltung einen Teil der italienischen Transportflotte zum Abgang nach der Adriaküste bereit gestellt. Es verstärkt sich daher die Ansicht, daß es sich bei dem Abgang der österreichischen Schiffsdivisionen um Vorbereitungen für eine Kundgebung im Rahmen der Balkanpolitik Österreich-Ungarns handeln dürfte.

* In Wiener parlamentarischen Kreisen verlautet, daß noch im Laufe dieses Jahres den Parlamenten eine Vorlage betr. die Erhöhung der Kompaniestärke zugehen wird. Die neue Wehrvorlage dürfte in der nach der Delegationstagung stattfindenden Tagung unterbreitet werden. Diese Meldung ist eine Bestätigung der jüngst aufgetauchten Gerüchte, daß auch in Österreich-Ungarn nach dem Vorbilde der deutschen eine neue Militärvorlage vorbereitet wird, die eine namhafte Heeresverstärkung bedeutet.

Frankreich.

* Louis Barthou, der seit etwa achtzehn Jahren fast jedem französischen Ministerium angehört hat, ist vom Präsidenten der Republik mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden, in dem zum Teil die Mitglieder des gestürzten Ministeriums Briand vertreten sein werden.

Italien.

* Mit Rücksicht auf den immer noch schwankenden Gesundheitszustand des Papstes sind für den Monat März alle Audienzen abgesagt worden.

Balkanstaaten.

* Nach Berichten, die der türkischen Regierung von ihren Botschaftern zugegangen sind, wären die von der Botschafterkonferenz in London ausgearbeiteten Friedensbedingungen für die Türkei unannehmbar. Die Bedingungen, die noch nicht endgültig formuliert seien, sollen in den nächsten Tagen der Türkei und den Balkanstaaten amtlich zur Kenntnis gebracht werden.

* Der Konflikt zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro, der infolge mannigfacher Übergriffe der Montenegriner gegen österreichische Staatsangehörige (und auch Schiffe) an der Adria ausgebrochen ist, droht ernste Formen anzunehmen, da Montenegro sich weigert, Österreichs Forderungen zu erfüllen.

* Nach den Berichten Wiener Blätter ist eine Hungersnot unter den Fremden in Skutari ausgebrochen. Die montenegrinischen Parlamentäre, die in Skutari zu Unterhandlungen mit Essad-Pascha eingetroffen sind, lehnten es ab, die Note der Konsuln gegen die Beschießung der Konsulate und der Fremdenniederlassungen entgegenzunehmen, ebenso die Zivilbevölkerung aus der Stadt abziehen zu lassen.

Ein Zeppelin-Luftschiff vom Sturm zerstört.

Die Luftflotte des Deutschen Reiches ist abermals von einer schweren Katastrophe betroffen worden. Der Zeppelin-Luftkreuzer „L. Z. 15“ wurde nachmittags auf dem Exerzierplatz in Karlsruhe vom Sturm vernichtet. Über den schweren Unfall, dem ein Luftschiff im Werte von einer Million zum Opfer fiel, wird berichtet: Das Militärluftschiff „L. Z. 15“, das Ersatzschiff für den Kreuzer „L. Z. 1“, das am 18. d. Mts. zu einer Nachtfahrt aufgestiegen war, wurde auf der Rückfahrt nach Oos nach 18stündiger Fahrt von einem orkanartigen Weststurm überrascht, der jedes Vorwärtskommen vereitelte. Nachdem das Luftschiff anderthalb Stunden über Karlsruhe gekreuzt hatte, nahm es gegen 3½ Uhr auf dem Exerzierplatz

eine Notlandung

vor. Das Militär bewerkstelligte sofort die Verankerung. Das Luftschiff, das übrigens völlig unversehrt war, konnte infolge der Böen vorläufig nicht aufsteigen. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge umsäumte den Landungsplatz. Gegen 5 Uhr setzten äußerst heftige Böen ein, die das Luftschiff trotz der starken Verankerung hin und herbewegten. Plötzlich erfaßte eine Böe das Vorderteil des Luftschiffes und knickte es mitten durch. Ehe man den ganzen Umfang des Unglücks erkannt hatte, erfaßte wenige Minuten darauf ein zweiter Windstoß den ganzen Kreuzer und riß ihn ein Stück in die Höhe. Die Mannschaften, die die Haltetaue hielten, wurden etwa 10 bis 15 Meter in die Luft emporgehoben und mußten die Taue loslassen. Da lösten sich einige Aluminiumstangen des Gerippes, einige Zellen entleerten sich, und

das Luftschiff barst völlig auseinander

in zwei Teile. Hauptmann Horn, der Führer des Luftschiffes, gab sofort Befehl, die Gaszellen zu leeren. Die meteorologische Station Karlsruhe hatte dringend vor einer Landung auf dem Exerzierplatz Karlsruhe gewarnt, da auf diesem plötzliche Böen und Windstöße häufige Erscheinungen sind. Glücklicherweise sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Die Besatzung des Luftschiffes bestand aus 16 Mann und einem Generalstabsoffizier. — Nach dem

---

„Ja, ja, Tondern, tun Sie das nur,“ sagte Hans Jochen mechanisch; willenlos ließ er sich von dem Kameraden fortziehen.

„Kehren Sie kurz vor Essenszeit zurück, bis dahin ist die Depesche eingegangen. Und nun, Täubner, nehmen Sie sich's nicht zu Herzen. Die Liebe ist für manchen bitter.“

Tondern sah dem Freund nach, wie er schwerfällig dahinschritt, bis das Buschwerk ihn verdeckte.

In stummer Verzweiflung warf Hans Jochen sich unter einer Buche nieder. Leise rieselten die gelben Herbstblätter auf ihn.

5.

Ruth war mit der Mutter nach Weimar zurückgekehrt.

Wolf schrieb ihr jeden Tag.

Das junge Mädchen stand am Fenster und sah zu, wie der Wind die letzten Blätter von den Bäumen zauste. Der Brief war ihrer Hand entglitten. Es stand so gar nichts drin, trotzdem er volle vier Seiten lang war.

Sie seufte leise. Im Grunde genommen kannte sie Wolf recht wenig, sie wußte nicht einmal, welcher Art seine Interessen waren. Ihre Unterhaltungen hatten sich meistens um Jagd und Alltäglichkeiten gedreht. Er hatte eine elegante Art zu plaudern, hin und wieder ein Bonmot hinzuwerfen. Jetzt, in der Entfernung, vermißte sie etwas, schrieb sie ihm, wußte sie nichts zu sagen. Mit Hans Jochen würde das nicht der Fall sein. Wie hatte er früher in Metz, trotzdem sie damals noch ein Schulmädchen war, anregend mit ihr geplaudert, und wenn es nur galt, ihren Aufsatz durchzunehmen.

Ein Regenschauer schlug an das Fenster, der November war recht unfreundlich.

Freilich, im Moorgarten hatte Hans Jochen sich nicht ein einziges Mal mit ihr unterhalten.

Ruth streifte sich mit der Hand über die Stirn ... und nun war sie Wolfs Braut. Ihre Freundinnen beneideten sie.

Wieder folgten Ruths Blicke dem Spiel des Windes. Wie grimmig er die kahlen Äste peitschte. Im Moorgarten würde es recht still sein. Onkel Jochen weilte als Reichstagsabgeordneter in Berlin. Ruth hatte Sehnsucht nach ihm, nie quälten sie in seiner Gegenwart irgendwelche Zweifel.

Die Mutter trat herein. „Da liegt wahrhaftig der Liebesbrief auf dem Fußboden!“

Ruth bückte sich und hob das Schreiben auf.

„Mit deiner überlegenen Ruhe bist du wie geschaffen, deinen Mann dereinst zu dirigieren,“ fuhr die Mutter fort.

Sie hatte sich seit Ruths Verlobung verjüngt. „Das schreckliche Rechnen“ wurde ihr vom Moorgarten aus in mancherlei Weise erleichtert. Jede Woche schickte Babettchen ein solides Paket, um Frau Gretes magerer Speisekammer aufzuhelfen. Willys Rechnungen hatte sie nicht wiedergesehen, wahrscheinlich waren sie auf Ruths Schreibtisch liegen geblieben und von dort an die richtige Adresse gelangt. Als Frau Grete den Mietzins entrichten wollte, war er schon bezahlt. „Wie in einem Märchen ist's,“ sagte sie oft. Ruths Aussteuer wollten Täubners übernehmen. Nur Spitzen häkelte sie meterweise.

Ruth würde sich von Onkel Jochens Wohltaten bedrückt gefühlt haben, wären sie nicht in feiner Weise ausgeübt worden. In dem Gedanken an Onkel Jochen schwanden ihre aufsteigenden Zweifel.

Wolf hatte sich für Samstag angemeldet. Ruth machte sorgsam Toilette zu seinem Empfange, sie wußte, daß er Wert darauf legte. Nun stand sie auf dem Perron und wartete auf den Zug. Sie wünschte, freudig erregt zu sein, aber ihr Herz schlug nicht rascher als sonst.

Der Zug fuhr ein.

Wolf stand am offenen Fenster und warf ihr eine Kußhand zu. Sie war fast frappiert von seiner schönen, eleganten Erscheinung. Ein stolzes Gefühl schwellte ihre Brust, als sie an seinem Arm durch die Stadt ihrer Wohnung zuschritt.

Wolf preßte zärtlich ihren Arm. „Den Kameraden, dem Regimentskommandeur, allen habe ich von meiner schönen Braut erzählt, alle sind neugierig, dich zu sehen.“ In der kleinen Gartenvilla war es riesig gemütlich. Wolf zeigte sich voll zarter Aufmerksamkeit für die beiden Frauen. Ruths vornehme Ruhe imponierte ihm, dazu war sie so lieb. Er küßte ihre Hände und sagte ihr unzählige Schmeicheleien.

Der Abend verging rasch. Als Ruth im Bett lag, überlegte sie sich, daß sie eigentlich nichts Vernünftiges gesprochen hatten. Das war wohl bei den meisten Brautpaaren so.

Den nächsten Morgen war es winterlich kalt, aber die Sonne schien. Wolf hatte seiner Braut einen prachtvollen Rosenstrauß auf den Kaffeetisch gelegt. Ruth war entzückt davon. „Eine jede der Rosen ist dein Ebenbild,“ sagte er in ihre Bewunderung hinein.

Ein Schatten flog über Ruths Gesicht. Es lag nicht in ihrem Sinn, das Getändel von gestern fortzusetzen.

„Vielleicht gehen wir eine Stunde in das Goethehaus?“ schlug sie vor.

Mo. (Fortsetzung folgt.)

Bericht eines Augenzeugen

hat sich der Unfall folgendermaßen abgespielt: Nachdem das Luftschiff bereits zwei Stunden verankert war, trat ein heftiger Windstoß ein, der das Luftschiff hin- und herschüttelte. Plötzlich neigte sich die Spitze zur Erde. Anscheinend war infolge des Hin- und Herschüttelns durch den orkanartigen Sturm im Innern des Luftschiffes etwas gebrochen, so daß der Luftkreuzer plötzlich in sich zusammenfiel. Das Gerippe ist vollständig zerstört; dagegen sind die Motoren und die in den Gondeln befindlichen Apparate anscheinend unbeschädigt. Die Nachtfahrt des Luftschiffes war namentlich im letzten Teil eine der schlimmsten Fahrten, die ein Luftschiff je bestanden hat. — Der Wut der Elemente ist das stolze Luftschiff nach einer glückhaften Fahrt zum Opfer gefallen. Wie das unendliche Meer jahraus — jahrein seinen Tribut fordert, so wird auch das Luftmeer immer wieder von denen Opfer fordern, die es besiegen wollen.

Geschütz-Explosion auf dem Schießplatz Kummersdorf.

Zwei Kanoniere getötet. — Drei Soldaten schwer verletzt.

Die Versuchs-Batterie der Artillerie-Prüfungs-Kommission, die in Baracken auf dem Artillerie-Schießplatz Kummersdorf bei Jüterbog untergebracht ist, stellte unter Leitung des Batteriechefs das übliche Scharfschießen mit neuen auszuprobierenden Geschützen an. Gegen 11 Uhr vormittags wurde ein neues Geschütz aufgefahren und zum Scharfschießen bereit gemacht. Zwei Geschosse waren bereits vorschriftsmäßig abgefeuert. Das Geschütz wurde zum dritten Male geladen. Nach dem Ziehen der Abzugsleine rissen das Verschlußstück sowie der Verschlußkopf und das Geschütz entlud sich nach hinten.

Die Wirkung war furchtbar. Die umherfliegenden Sprengstücke trafen die fünf Mann der Bedienungsmannschaft, die blutüberströmt zu Boden stürzten. Der Obergefreite Wiedmeyer erlitt so schwere Verletzungen, daß er wenige Minuten später an den Folgen verstarb. Der Kanonier Conrad, dem ein Sprengstück in den Unterleib geflogen war und dem ein andres einen Arm weggerissen hatte, war auf den Tod verletzt. Die drei übrigen Kanoniere der Bedienungsmannschaft und der Geschützunteroffizier trugen schwere Verletzungen davon.

Heer und Flotte.

— Auf der Vulkanwerft in Hamburg wird am 3. Mai der Stapellauf des Linienschiffes Ersatz „Kurfürst Friedrich Wilhelm" stattfinden. Der Kaiser, der gerade zu dieser Zeit an dem Gesangswettstreit in Frankfurt und an den Wiesbadener Festspielen teilnehmen wird, hat mit seiner Vertretung den Prinzen Oskar von Preußen betraut, der das neue Kriegsschiff auf den Namen „Großer Kurfürst" taufen wird.

— Der neue Kreuzer „Rostock" ist bei dem Verholen aus dem Trockendock auf einen Bojenstein gestoßen und so schwer leck geworden, daß er auf Grund gesetzt werden mußte. Durch fortwährendes Pumpen wurde das Schiff nach stundenlanger Arbeit so weit gehoben, daß es wieder eingedockt werden kann.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Verschiedene Zeitungen berichten, daß geplant gewesen wäre, zum Regierungsjubiläum des Kaisers den aktiven Militärs, Militärbeamten usw. eine Erinnrrungsmedaille zu verleihen, daß aber diese Absicht nunmehr endgültig aufgegeben worden. Der Kaiser hat hat indessen niemals die Absicht gehabt, eine solche Medaille zu stiften.

Perleberg. Das hiesige Amtsgericht er läßt eien Bekanntmachung, nach der der dritten Batterie des 39. Artillerie-Regiments neunzehn Sparkassenbücher mit einer Gesamteinlage von nahezu 3000 Mk. abhanden gekommen sind. Die Bücher lauten zum Teil auf die Batterie selbst, sowie auf die Namen einzelner Mannschaften und der Jagdkasse des Offizierkorps.

Bramstedt. Das Examen als Referendar bestand kürzlich der Sohn Karl des Mühlenbesitzers Pauftian. Der junge Mann hat die Volksschule besucht, darauf die Müllerei erlernt und sich erst nach beendigter Lehrzeit zum Studium entschlossen. Schon mit 21 Jahren machte er sein Abiturium. Auf einen ähnlichen Bildungsgang kann sein älterer Bruder zurückblicken, der sich mit Volksschulbildung bis zum Ingenieur hinaufgearbeitet hat.

Siefershrlm. Von unbekannten Tätern wurden in der Nachbarschaft zwei eiserne Träger der im Bau befindlichen elektrischen Überlandleitung quer über die Landstraße gelegt. Mehrere Radfahrer, die die Straße passierten, fuhren auf das Hindernis auf und einer verletzte sich sehr schwer. Ein Automobil, das hinterher kam, konnte noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden.

London. Die Frauenrechtlerinnen haben das Landschloß Trevelhan bei Staines in der Grafschaft Surrey, das Lady White, der Witwe des Verteidigers von Ladysmith, General Sir George White, gehört, bis auf den Grund eingeäschert. Der Schaden beträgt ungefähr achtzigtausend Mark. Man fand die üblichen Plakate „Stimmen für Frauen!" usw. an der Brandstätte. Die Täterinnen entkamen auf dem Rade.

Mogilno. Ein kürzlich an dem Domänenpächter Hell in Kaisersfelde auf der Post in Thorn eingelieferter Geldbrief wurde seines Inhalts beraubt. Der Dieb hatte an Stelle des entwendeten Betrages von 3000 Mk. Papierschnitzel in den Briefumschlag gelegt. Als Täter wurde der Postbote M. aus Hohensalza verhaftet; er hat bereits ein Geständnis abgelegt.

New York. In einer Parfümfabrik im hiesigen Wolkenkratzerviertel brach abends ein Feuer aus. Es kam zu wilden Schreckensszenen. Hunderte von Mädchen standen schreiend auf den von der Feuerwehr angesetzten Leitern. Trotz der schrecklichen Verwirrung konnten alle gerettet werden. Die in der Nähe stehenden Wolkenkratzer mußten wegen der gefährlichen und übelriechenden Dämpfe geräumt werden.

Winnipeg. Das Hauptgebäude einer Konservenbüchsenfabrik in Winnipeg (Kanada) ist durch Brand zerstört worden; beim Zusammenstürzen der Mauern wurden fünf Personen getötet, neun verletzt.

New Orleans. Im hiesigen Hafen ist ein Mann namens Anthony Musica wegen Erschwindlung von vier Millionen Mark verhaftet worden; auch seine vier Söhne und zwei Töchter, die mit ihm zu gleicher Zeit auf einem Dampfer nach Honduras abfahren wollten, wurden festgenommen. Musica, der in New York mit seinen Söhnen ein Haareinfuhrgeschäft betrieb, soll Banken und andre Geschäftshäuser in Berlin, London und New York durch die Erwirkung von Vorschüssen auf gefälschte Frachtbriefe um riesige Summen betrogen haben. Die ganze Familie lag bereits in den Betten, und der Dampfer wollte eben abfahren, als die Verhaftung erfolgte. In den Strümpfen der Töchter war eine Million Mark in Banknoten verborgen, die die jungen Damen über Bord in den Mississippi werfen wollten. Die Geheimpolizisten konnten das jedoch noch rechtzeitig verhindern. Eine noch größere Summe fand sich in den Kleidern der männlichen Musicas. Die Familie soll zu einer Bande von internationalen Hochstaplern gehören, die „Mitarbeiter" in allen Hauptstädten der Welt hat. Auf dem Wege nach dem Gefängnis machte Vater Musica einen vergeblichen Versuch, sich mit einem Revolver zu erschießen.

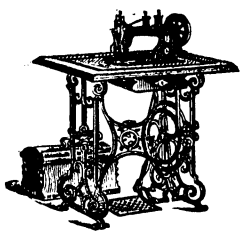
Zum Thronwechsel in Griechenland.

An der Spitze des griechischen Königshauses steht nunmehr König Konstantin, der mit Königin Sophie, der Schwester des Deutschen Kaisers, vermählt ist. Königin Sophie ist am 14. Juni 1870 geboren. Sie ist Chef des preußischen Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3. Während des Balkankrieges hat sich Königin Sophie in hervorragender Weise der Pflege der Verwundeten angenommen. Der älteste Sohn des Königspaares, der nunmehrige Kronprinz Georg, steht à la suite des preußischen ersten Garde-Regiments zu Fuß.

Buntes Allerlei.

Auch ein Urteil. Eine Engländerin lud einmal in einem Hotel in Monte Carlo den berühmten Komponisten Massenet zum Tee ein. Als man mitten in der Unterhaltung war, stellte sie ihm ihre Tochter vor. Nun veranlaßte sie das Mädchen, dem Komponisten eine Arie aus einer seiner Opern vorzusingen. Die Stimme der jungen Dame war zwirnsfadendünn, und es fehlte ihr auch jeglicher Reiz. Als sie die Arie heruntergesungen hatte, fragte die Mutter ihren Gast: „Teurer Meister, sagen Sie mir aufrichtig, wie denken Sie über die Stimme meiner Tochter?" — „Madame," sagte Massenet verbindlich, „ich bin der Ansicht, daß die junge Dame eine glänzende Zukunft hat — als Malerin oder als Bildhauerin."

Original-Phönix-Nähmaschinen



für Gewerbe und Hausbedarf sind die besten der Gegenwart, zum Kunststicken besonders geeignet. — Außerdem empfehlen wir alle anderen Systeme, auch in Spezialmaschinen.

Jul. Dressler & Co.

Auswärts franko Bahnstation **Breslau,** Ring 6.

Größte Reparaturwerkstatt für alle Systeme.

Eisen rostet. — **Beton ist ewig.** — Holz fault.

Zaunsäulen in versch. Formen f. alle Zaunarten

Barrieren, Viehkoppeln, Raseneinfassungen

○ Wegweiser, Wäschepfähle, Grenzsteine ○

stellen sich nicht teurer wie Holz.

Uebernahme fix und fertiger Zäune.

— Verlangen Sie Offerte. —

Oswald Gehrt

Dachpappenfabrik und Bedachungsgeschäft

Hundsfeld.

Buchbinderarbeiten

jeder Art

nimmt an

Franz Otto, Buchdruckerei

(„Hundsfelder Stadtblatt")

Hundsfeld.

Im Papiersaal finden

Mädchen

und

Frauen

dauernd lohnende Beschäftigung.

Gute Unterkunft ist vorhanden.

Sacrau, Kreis Oels

Papierfabrik Sacrau.

Knorr

Weibertreu-Suppe, sehr beliebte, pikante Suppe. Ein Würfel für 3 Teller 10 Pfg.

Etablissement „Blauer Hirsch," Hundsfeld

Inhaber: **G. Menzel.**

Sonnabend, den 29. März 1913

Bunter Abend

veranstaltet vom

M.-G.-V. „Eintracht," Hundsfeld—Sacrau

(Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes)
unter Leitung seines Dirigenten Herrn C. Pietsch.
Nach der Vorstellung:

Tanz-Kränzchen.

Anfang 8 Uhr. **Ende ?**

Programme sind bei den Mitgliedern, im Vereinslokal und an der Kasse zu haben.

Vorverkauf **40** Pf., an der Kasse **50** Pf.

Donnerstag, den 27. März, abends 8 Uhr

General-Probe.

Um recht zahlreichen Besuch bittet **Das Komitee.**

Konfirmations- und Kommunion-Karten

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

Franz Otto, Buch- und Papierhandlung, Hundsfeld.

---

1 Arbeitfrau

kann sich sofort melden bei

Josef Wenzel
Gemüsegärtnerei, Sacrau.

Frische

Puten-Bruteier

sind zu verkaufen.

Dominium Bruschewitz.

---

1 Portemonnaie

mit Inhalt in Hundsfeld oder auf der Weigelsdorfer Chaussee bis zum Walde verloren.

Gegen gute Belohnung abzugeben bei

Joseph Scholz, Besenbinder
Kunersdorf.

Putze mit **Henkel's Bleich-Soda.**

M.-G.-V. „Concordia."

Morgen Donnerstag
abends 8 Uhr:
Uebung.

Turnverein Sacrau.

Sonnabend, den 29. März
abends 8 Uhr
Monats-Versammlung
im Etablissement „Lindenruh."

Bruthühner

sucht zu kaufen oder gegen Entschädigung zu leihen.

Dom. Wildschütz.

Deutscher Werkmeister-Verband

Mitgliederzahl 60 000
Unumschränkter Rechtsschutz.
Stellenlosenunterstützung
— täglich 1,50 Mk. —
in besonderen Fällen 3,00 Mk.
Sterbekasse, Brandkasse
Witwen-, Invaliden- u. Waisenkassen
Bibliothek, Zeitung, kostenlose Rechtsauskunft in allen Fällen.
Näheres durch die Geschäftsstelle in **Düsseldorf.** Schließfach 13, 511.

Röcke plissiert

sauber, schnell und billig

H. Arldt, Breslau I
Ohlauerstraße 67, II.

Bildschön

macht ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehn** u. weißer, schöner **Teint**. Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei
Eugen Horn und Stadtapotheke.

Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung, sowie für die schönen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des **Landbriefträgers**

Wilhelm Bischof

sage ich Allen meinen herzlichsten Dank. Besonders danke ich dem Postvorsteher Herrn Kretschmer, sowie den Herren Beamten des Postamts Hundsfeld für die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre.

Groß-Weigelsdorf, den 25. März 1913.

Auguste Bischof nebst Kindern.

Billige

Gelegenheitskäufe!

Möbel Spiegel u. Polsterwaren

Uhren Bilder Kinderwagen

Herren- u. Damen-Konfektion

Teppiche Gardinen Manufakt.-waren

Bett- und Leibwäsche

Tisch-, Bett- und Steppdecken

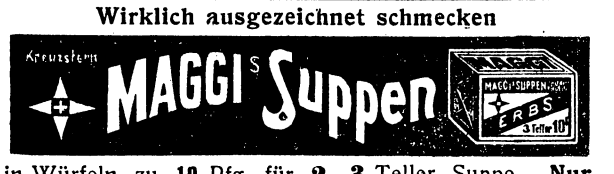
Verkauf von 9—5 Uhr

Ring 2

in den früher **Schröter**'schen Geschäftsräumen.

4138

Wirklich ausgezeichnet schmecken



in Würfeln zu **10** Pfg. für **2—3** Teller Suppe. **Nur mit Wasser** in kürzester Zeit zuzubereiten. Ich empfehle dieselben jedermann auf das angelegentlichste.

Eugen Horn, vorm. L. Gammert.

Habe Mittwoch, den 26. März 1913

mittags **12** Uhr einen Transport junger, starker

Kühe mit Kälbern

sowie auch etliche junge Ochsen

bei Herrn Gastwirt Scholz in Hundsfeld zum preiswerten Verkauf.

Reinhold Herrmann
Kodlewe, Post Gellendorf

Sämtliche Schulbücher

sowie

Schreibhefte und Zeichenmaterialien

empfiehlt

Franz Otto, Buchdruckerei

Buch- und Papierhandlung, **Hundsfeld.**

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto, Hundsfeld.